

**Zweiter pädagogisch-fächerlicher Kurs
in Wien**

vom 16.—29. Februar 1908.

Wie im Jahre 1905 der 1. pädagogisch-fächerliche Kurs durch die Leo-Gesellschaft in Wien abgehalten wurde, so soll auch im heurigen Jahre ein solcher Kurs vom 16. bis 29. Februar stattfinden. Auch der 2. Wiener Kurs ist auf 14 Tage anberaumt, so zwar, daß in der ersten Woche die Themen der Mittelschule, in der zweiten Woche die der Volksschulen Behandlung finden, jedoch derart, daß die beide Teile interessierenden allgemeinen Probleme über den ganzen Kurs verteilt sind.

Unser Kurs, der von dem einheitlichen Gründgedanken „Gemüts- und Charakterbildung“ beherrscht sein wird, hat die genehmigende Zustimmung Sr. Eminenz des hochwürdigen Herrn Kardinals und Fürsterzbischofes von Wien Dr. Anton Gruscha erhalten. Es ist zu hoffen, daß auch dieser Kurs segensvolle Früchte für den Unterricht und die Erziehung der Jugend in den Volk- und Mittelschulen bringen werde. Mit dem Kurse wird auch eine reichliche Ausstellung von Lehrmitteln für den Religionsunterricht verbunden sein.

Durch das Entgegenkommen des n.-ö. Landesausschusses ist es ermöglicht, diese wissenschaftliche Tagung in den Räumen des n.-ö. Landhauses (Wien, I. Herrengasse 13) abzuhalten, dort wird auch die Lehrmittelausstellung installiert sein. Die Vorträge sind auf ½/10 Uhr vormittags, 3 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends angesetzt. Anmeldungen, Anfragen, Mitteilungen und dergleichen finden zu richten an: Päd.-fak. Kurs der Oesterl. Leo-Gesellschaft in Wien, I. Bäuerstraße 14.

Referenten und Themen.

Bergmann, Paul, Schuldirektor, Dresden: Biblische Geschichte und Charakterbildung. Ein Vortrag und eine Lehrprobe. Gräz, Leopold, Joseph, Dr., Erzbischof, Lemberg: Der Religionslehrer als Studentenseelbegleiter. Dreher, Karl, Dr., Reichsratsabgeordneter, Professor, Dornbirn: Mittel und Wege zur Charakterbildung. Dröral, Julius, Dr., Professor, Wien: Gymnasiallehrprobe. Giese, Heinrich, Dr., Seminardirektor, Wien: Die bisherigen fächerlichen Kurse. Göttler, Joseph, Dr., Privatdozent, München: Seifertstümer und Religionsunterricht. Hofer, Philipp, Pfarrer, Ebenthal (R.-Oest.): Gewöhnung. Holzhausen, Emerich, def. Bürgerchuldsache, Wien: Theorie und Praxis der Mechanik. P. Kisch, Clemens, O. S. B., Dr., kaiserlicher Rat, em. Hospitälär, Wien: Gemüts- und Charakterbildung in der Antike und im Christentum. P. König, Leo, S. J., Salzburg (R.-Oest.): Ergebnis einer Studienreise nach Italien. Krauß, Eduard, Dr., Professor, Wien: Die Beweisführung in der Mittelschule. Kummer, Ferdinand, Dr., f. f. Hofrat, Landesschulinspektor, Wien: Interesse. Kundi, Julius, f.-c. geistl. Rat, Pfarrer, Wien: Liebe als Erziehungsprinzip. — Einleitung der Diskussion über die Ergebnisse der 2. Kurswoche. P. Linden, J., S. J., Craetzel (Holland): Apperception. — Methodische Eigenart des Katechismusunterrichtes auf der Oberstufe der Volksschule. Minichholzer, Joseph, Pfarrer, Piesting (R.-Oest.): Behandlung der Kinder ungläubiger Eltern. — Eine Lehrprobe. Müller, Gustav, Dr., Prälat, Rektor des f.-c. Clerikalseminars, Wien: Anregung des Gemüts und Willens. Perlmann, Robert, Direktor, Wien: Besserung der Kinder in Familie und Anstalt. Schindler, Franz, Dr., f. f. Hofrat, Universitätsprofessor, Wien: Ethische Bewegung. P. Schwarz, Anton M., Stifter und General-Minister der Kongregation der frommen Arbeiter, Wien: Eine Lehrlingskatechesis. Seipel, Ignaz, Dr., Privatdozent, Wien: Einleitung der Diskussion über die Ergebnisse der 1. Kurswoche. Seydl, Ernst, Dr., Universitätsprofessor, Wien: St. Augustinus als Pädagoge. Sloboda, Heinrich, Dr., Prälat, Universitätsprofessor, Wien: Bildende Kunst und Seelenbildung (Führung durch die Lehrmittelausstellung). P. Tibianus, Joseph, O. Cist., Dr., Theologieprofessor, Stift Heiligenkreuz (R.-Oest.): Bildungswert des Religionsunterrichtes. Wallentin, Franz, Dr., Professor, Wien: Behandlung der Dogmatik und Moral in der Oberrealschule. Willmann, Otto, Dr., f. f. Hofrat, Universitätsprofessor, Salzburg: Philosophische Weiterbildung der Religionslehrer. Zwei Vorträge.

Wien, im Januar 1908.

Das Komitee:

Universitätsprofessor Dr. Ernst Seydl, 1. Obmann-Stellvertreter. Prälat Dr. Heinrich Sloboda, Obmann, Privatdozent Dr. Ignaz Seipel, 2. Obmann-Stellvertreter.

Für die Gruppe Mittelschulen:

Professor Dr. Eduard Krauß, Professor Dr. Leop. Schranzhuber, Obmann, Professor Dr. Rudolf Löwenstein, Direktor Dr. Heinrich Giese, Professor Dr. Theodor Deimel.

Für die Gruppe Volk- und Bürgerschulen:

Joh. Dr. Bichler, em. Pfarrer, Katedret. Julius Kundi, f.-c. Rat und Pfarrer, Obmann. Ms. Professor Joseph Bichler, W. Bichler, Katedret. Emerich Holzhausen, em. Pfarrer, Katedret. Ernst Müller, Kooperator, Katedret. Robert Perlmann, Direktor. W. Jäckl, Katedret.

Sächsischer Landtag

11. Februar 1908.

Zweite Kammer:

Kultusminister Dr. Beck nimmt sodann das Wort zu erläuternden Erklärungen mit Bezug auf die Ausführungen der Vortredner und wendet sich gegen die erbohrenen Bedenken.

Abg. Nodel erklärt, er sei dem Unterrichtsminister, sowie dem Abg. Behrens sehr dankbar für ihre Aus-

führungen. Er siehe ganz auf dem Boden der Vorlage, und zwar unbedacht eines späteren Gemeindesteuer-Gesetzesentwurfes, betrachte den vorliegenden Entwurf als eine Vorlage für sich, erkenne die Notwendigkeit desselben besonders an und begrüße ihn dankbar im Namen der verschiedenen Minderheitsgemeinden, denn er beweise einen gerechten Ausgleich zwischen den kirchlichen Konfessionen in bezug auf Kirchen- und Schulbesteuerung. Wenn man gleiche Pflichten im Staate in bezug auf Kirchen- und Schulsteuer habe, dann müsse man auch gleiche Rechte haben. Hier gelte der Satz: Jedem das Seine! Die Wirkungen des Gesetzes würden ja nach den betreffenden Gegenden verschieden sein. Während es sonst im Lande katholische Minderheiten gäbe, sei in gewissen Gegenden der Lausitz das Umgekehrte der Fall, und diejenigen Minderheiten komme das Gesetz zugute. Man habe ja ein Kirchensteuergesetz, aber dieses feiere schon sein 70jähriges Jubiläum. Zugzwischen aber haben sich die Zeiten viel geändert, die Physiognomie des Landes und die Physiognomie der Bevölkerung habe sich geändert und das Gesetz könne deshalb nicht mehr als berechtigt betrachtet werden. Für die neu entstandenen Minderheitsgemeinden müsse gesorgt und Kirchen- und Schulgebäude errichtet werden, damit sie nicht religiös und glaubenslos werden. Der Entwurf besitzt den lobenswerten Grundfaß, daß jede Konfession für ihre eigenen Gemeindeangelegenheiten steuern dürfe. Der Landtag habe sich seinerzeit schon mit Petitionen von den Konfessionsminderheiten beschäftigen müssen, in denen verlangt wurde, was ihnen jetzt durch diesen Entwurf gegeben werden soll. Er müsse besonders betonen, wie schwer die Katholiken mit Kirchensteuern belastet würden, und wer sollte mit solchen Gemeinden nicht Mitleid haben? Der Entwurf beweise auch einen Alt religiösen Moral. Dem Redner sei von Personen in Dresden gefragt worden: Wir sind vom katholischen zum evangelischen Glauben übergetreten, weil die Abgaben als Katholiken unerschwinglich werden. Wir zahlen jetzt weniger Steuern, glauben aber doch, was wir wollen. Wieviel sei in Zeitungen, in der Synode gesagt worden über katholische Patronatsrechte, über evangelische Kirchengemeinden! Jetzt habe man es auf dem Präsentierteller, man möge nur für den Entwurf stimmen, dann habe man erreicht, was man wünsche. Redner erwarte von der Gesetzesdeputation, daß sie dem Entwurf mit Wohlwollen gegenüberstehen werde. Ich kenne Ihr wohlwollendes Herz gegen konfessionelle Minderheiten, ruft Redner aus. Sie werden dem Gesetz genügt nicht ihre Zustimmung verlagen! Der Tag, an dem der Entwurf Gesetzeskraft erlangt, werde für Sachsen ein Tag der Freude, der Liebe sein. Bei dem Umstände, als der Entwurf noch den Namen v. Edelstien trage, meint Redner, könne man den Namen des verschiedenen Kultusministers nicht besser ehren und so die Arbeit seines Nachfolgers nicht besser unterstützen, als dadurch, daß man dem Gesetz die Zustimmung gebe. Deshalb frisch ans Werk!

Finanzminister Dr. v. Hügler bemerkt, daß vielfach behauptet werde, daß die Staatsgewalt in bezug auf die Kirchengemeinden viel zu wenig getan habe und widerlegt dies ziffernmäßig. Bezüglich der gewünschten Gehaltsaufbesserung für die Geistlichen sagt er, es werde nach dieser Richtung alles geschehen, was dem Staat seine Mittel erlauben. Abg. Starke erklärt, die evangelischen Gemeinden würden durch das Gesetz besonders schwer getroffen. Sekten und Dissidenten würden durch das Gesetz leicht steuerfrei und dadurch die evangelische Landeskirche schwer geschädigt werden, da das Sektorieren um sich greifen würde. Man wisse auch nicht, was die Zukunft bringe. Strömungen kommen, die der evangelischen Kirche nicht günstig gegenüberstehen.

Abg. Heymann befürchtet die Ausbreitung des Sektenwesens durch das Gesetz. Abg. Rühmann freut sich, daß der konfessionelle Charakter der Schule erhalten bleiben solle und erläutert sich für Besserstellung der Geistlichen. Es sprechen noch Vizepräsident Opitz, Abg. Träber, der Finanzminister und die Abg. Bauer und Goldstein, worauf die Vorlage antragsgemäß an die Gesetzesdeputation zur Beratung im Vernehmen mit der Finanzdeputation A verwiesen wird.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Vorblatt.)

* „200 Kammerzofen des Papstes“, das ist die neueste Entdeckung, mit der verschiedene Blätter, so die „Dresdener Nachrichten“, vom 2. Februar 1908, dieser Lage ihre Ueberzeugung geben. Papst Pius X. soll nämlich diesen Blättern zufolge für Instandhaltung und Herstellung seiner Garderobe mehr Kammerzofen und Schneiderinnen beschäftigen, als die größte Modedame von Paris. Wenn man dann sieht, mit welchen zahlreichen, kostbaren Edelsteinen, mit welchen echten Brüsseler Spitzen und mit wie vielen unbeschreibbaren Diamanten und Perlen die päpstlichen Gewänder bestickt seien, da erscheint einem der Papst wie ein Märchenkönig, und man bedauert nur, daß die „Dresdener Nachrichten“ nicht schon längst diese hochinteressante Entdeckung gemacht haben. Für die Instandhaltung der Prunkgewänder müsse der Papst jährlich eine Viertelmillion Lire ausgeben. Man höre und staune! Die einen der Kirchenfeinde stellen Papst Pius X. als derart svarlam hin, daß er angeblich die beiden von Menelik geschenkten Löwen austopfen lassen will, um die Futterkosten zu sparen, nach der Meinung der anderen aber gibt er jährlich eine Viertelmillion Lire bloß für die Instandhaltung der Garderobe. Da die „Prunkgewänder“ so selten gebraucht werden, so ist natürlich an diesen höchst selten etwas auszubessern, was dann der Inhaber eines in der Nähe des Minervaplatzes in Rom gelegenen großen Geschäfts besorgt. Ferner soll nach dieser neuen Entdeckung zwischen den Soßen und der schweizerischen Garde ein recht herzigliches Verhältnis bestehen, das nicht selten zur Ehe

führt. Wahrlieb das beste Material für einen Hinterwäldlerroman, der gewiß großen Absatz finden würde! Jeder, der nur eine Ahnung von liturgischen Dingen hat, wird obige Meldung als Würden betrachten und sich nur darüber wundern müssen, wie deutsche Blätter im „ausgefächerten“ 20. Jahrhundert eine derartige Mär abdrucken könnten.

* Mit der Gewährung einseitiger Ratsbills, die in verschiedenen biefigen Geldhäusern an Mitglieder gewisser Einwohner zum Nachteil anderer Kunden bemüht werden, hat sich auch der biefige Verein gegen Unrecht im Handel und Gewerbe in seiner letzten Sitzung beschwichtigt und diese ungerechte Behandlung des laufenden Publizums einstimmig verurteilt. Der genannte Verein ist seit Jahren bestrebt, diesem Unrecht zu steuern und begrüßt es deshalb mit Freuden, daß der biefige Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs ebenfalls fürsichtige Schritte in dieser Angelegenheit getan hat. Es sind seitens des letztgenannten Vereins Maßnahmen an diejenigen Geldhäuser zum Aushangen verteilt worden, die sich verpflichtet haben, alle ihre Männer und Kunden gleichmäßig hinsichtlich der Preise zu behandeln und nicht einzelne Rabattpreise zu beilligen.

* Ein Hochzeitsfest im Spreewalde war das reizvolle Motiv des diesjährigen Hochzeitsfestes der privilegierten Poggenpflügen-Gilde zu Dresden. Der Saal des Konzerthauses im Zoologischen Garten war in einen Dorfplatz im Spreewald umgewandelt worden. Am Eingange zum Saale lud das bekannte Gaftshaus zum „Fröhlichen Hacht“ in Lehde bei Lübbenau zum Hochzeitsempfang ein und geradeüber grüßte der schlanke Turm der Kirche von Burg herüber. Die ankommenden Gäste wurden mit Rahmen nach dem Dorfplatz gebracht, auf dem von 8 Uhr an eine Panoramalinde fröhliche Weisen erklingen ließ. Bald drehte sich das junge Volk links im Tonne und die zahlreichen niedlichen Trachten der Spreewälzer Männerinnen und Bauernjungen verliehen dem ganzen Bild ein farbenprächtiges und reizvolles Gebräuge. Gegen ½/10 Uhr bewegte sich ein imposanter Hochzeitszug unter dem Gelände der Kloster aus der Kirche. Die Burchen führten die Braut, der die übliche Brautkrone voran getragen wurde, während die Mädchen den Brautzug begleiteten. Als der Festzug auf dem Dorfplatz angelangt war, hielt der Ortsvorstand eine beglückwünschende Rede an das junge Paar, worauf die Mädchen und die Burchen einen von Herrn Ballermann Wosert mit vielen Fleiss einstudierten Reigen aufführten, der später nochmals wiederholt werden mußte. Nunmehr folgte die Hochzeitstafel, bei der der Vorsteher der Gilde, Herr Stadtrat Weigandt, die Mitglieder und Gäste mit humorvollen Worten begrüßte und auf die Freie Bezug nahm. Er schloß mit einem Hoch auf die Gilde und ihre Gäste. In schnell improvisierten Versen feierte Herr Stadtrat Ahlhelm das Festkomitee und an der Spitze desselben Herrn und Frau Deforationsmaler Schlenkrich, die sich große Verdienste um das Gelingen des schönen Abends erworben hatten. Eine Sammlung für einen bedürftigen Schülernbruder im Erzgebirge, die auf Veranlassung des Herrn Stadtrat Weigandt vorgenommen wurde, ergab das ansehnliche Resultat von 120 Mark, ein Beweis dafür, daß die Poggenpflüngengilde bei ihren störslichen Festen auch gern ein Scherstein für wohlthätige Zwecke opfert. Nach aufgehobener Tafel ludigte man weiter dem Tonne. Zu einer Wendenkreise wippte eine fidèle Bummelkappe und erst in den frühen Morgenstunden trennten sich die fröhlichen Spreewälzer und Spreewälzerinnen. Der Staterbummel findet am Sonntag den 23. Februar nach dem Gasthofe zu Cossebaude statt.

Coswig. Die Agitation für die Gewerbegerichtswahl ist in vollem Gange. Der „Volkstreund“ hat an einigen Kandidaten der Liste, welche „die buntgemischte Gesellschaft von evangelischen Arbeitervereinen, christlichen Gewerkschaften und den Militärvieren“ aufgestellt hat, manches auszusehen. Trotzdem schreibt er: „Bei der immer noch in Meißens Umgebung vorhandenen Zahl von indifferenten Arbeitern“ (die genannten Organisationen selbst, die sich zum großen Teil aus Geschäftsläden zusammenfassen, kommen dabei wenig in Betracht) ist es nicht ausgeschlossen, daß auch diese, wenn die organisierten Arbeiter nicht auf dem Posten sind, einige Vertreter erhalten.“ Wir möchten es doch sehr beeweisen, daß es unter den christlichen Gewerkschaftlern Coswigs Geschäftleute gibt.

Chemnitz. Auf dem Bahnhofe Mühlbrand wollte der 71 Jahre alte schwerhörige Privater Riebeck aus Chemnitz auf einen schon im Rahmen begriffenen Zug aufsteigen, kam aber zu Fall, wobei ihm die linke Hand abgefahren wurde. Es mußte ihm der Arm amputiert werden. Kurz vorher verunglückte die 70jährige Böttin Riebeck, indem sie von einem Straßenbahnenwagen fiel, an den dabei erlittenen Verletzungen sie gestorben ist.

Blauen. Beim Rodeln auf den verschiedenen Bahnen im Stadtgebiet wurde ein junger Mann auf die Straße geschleudert und mußte bewußtlos vom Platz getragen werden, ein Mädchen hiß sich bei einem Sturze die Zunge ab und eine Blätterin erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Eger. Eine Bollerleichterung hat, wie die „Egerer Zeitung“ schreibt, an der böhmisch-sächsischen Grenze Platz genommen. Während bisher fast ausnahmslos alle aus Sachsen importierten Waren, und war es auch nur das kleinste Quantum, vergolzt werden mußten, ist nunmehr mit Ausnahme der monopolisierten Waren bei zum Kaufhalte unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen, wie Buder, Petroleum usw., insofern eine Bollerleichterung einzutreten habe, als von diesen Artikeln Mengen bis zu anberholt 5 Kilogramm einer Warengattung zollfrei über die Grenze gebracht werden dürfen. Ein solcher Import ist allen Parteien, die eigens hierzu angefertigte Vermessbücher aufweisen können, ein- bis zweimal wesentlich gestattet. Die Geschäftleute in den Grenzorten, welche dadurch einen Schaden erleiden, rüsten sich zu einem Protest gegen diese zollamtliche Maßnahme.